

DER PUPPENSPIELER

von Nicole Krämer, BBS 1 Northeim FOVR11

Ein Theater so dunkel, die Plätze sind leer,
Auf den Regalen hängen Marionetten,
Eine Hand greift nach mir. Woher? Woher?

Stille

Sie schleift mich über den Boden,
umschlingt mich mit Ketten.

In mir steigt die Verwirrung, die Angst, die Panik
Ich spüre einen Schmerz, so klein und doch so scharf
Ich öffne die Augen, welch schrecklicher Anblick
An mir sind Fäden, und in mir die Frage, warum
er das darf?

Stille

Mein Blick schweift zum Boden, verzweifelt frage ich nach dem Sinn.
Mein Blick schweift zum Saal, dort sitzen bereits Menschen drin.
Mein Blick schweift zu seiner Hand, dahinter ein Grinsen, eine Täuschung?

Stille

Denn sein Gesicht verschwindet unter einer porzellanweißen Fälschung

In losen Drähten steigt die Spannung,
Der Vorhang fällt, das Spiel beginnt,
Ich blicke auf, er sitzt in Tarnung,
Das Bühnenlicht erscheint gedimmt.

Ich sehe mehr Puppen, sie flüstern, sie reden.
Er zieht mich zu ihnen, ich werde gedreht,
Die Zuschauer starren, sieht niemand die Fäden?



Stille

Wir tanzen und unser Lächeln so breit genäht.

Wir schwingen und springen, flehen lautlos um Gnade,
Doch die blutigen Tränen übermalte er mit Farbe.
Ich versuche zu fliehen, meine Fesseln zu reißen,
Nur eine Handbewegung und es gelingt ihm, mich zu Boden zu schmeißen.

Das Publikum lacht, zeigt auf mich, hält sich den Bauch.
Und ich, was ich fühle? Wut, Hass und... Moment, was ist das an Jedem?
An jedem Einzelnen im Saal, vorne, hinten und oben auch,
Leicht schimmernd im Lichtstrahl, sind das Fäden?

Stille

Er zieht, ich tanze, ich wurde betrogen,
Nicht nur uns Puppen ist die Freiheit gelogen,
Die Menschen im Saal haben starre Mienen,
Nur, welche Puppenspieler ziehen an ihnen?

Stille

Das Spiel neigt sich dem Ende, der Spot geht aus,
Portemonnaies werden geöffnet, das Geld ist am Funkeln,
Wir Puppen verbeugen uns, es ertönt ein Applaus,
Doch der, der die Fäden zieht, verbleibt im Dunkeln.

Die Menschen gehen, der Saal wird leer,
Die Spannung in den Fäden löst sich,
Ich höre Schritte, ist das er?
Hinter mir ein Abgrund und er stößt mich.



Ich falle im Dunkeln, mir ist kalt,
Sinke hoffnungslos zu Boden,
Er kommt näher und schon bald
Beginnt er, mich zu loben?

Solch ein gehorsames Spielzeug.
Solch ein guter Auftritt.

Ich seh ihn an, erst mit Zorn, dann mit Angst,
Denn seine Maske bricht er,
Ist das alles, was du kannst?
Ruft er spöttisch hinterher.

Er packt mich am Arm, solch ein stechender Schmerz!
Er bricht mir das Herz, als wäre es ein Scherz!
Ich wage es nicht, zu reden, zu flehen,
Er drohte mir nämlich den Mund zuzunähen.

Erneut zum Regal, kettet mich an einen Stiel.
Eiskalter Blick und scharfes Grinsen, bis zum nächsten Puppenspiel.
Allein unter vielen, im Dunkeln, im Stillen.
Die Frage bleibt, gibt es einen freien Willen?

Ein Lachen

